

und das 1 Prozent der im Londoner Ultimatum vorgesehenen Bonds der Ser. A und B im Kapitalbetrag von 50 Milliarden Goldmark dar. Wenn Deutschland Jahrzehnte hindurch diese unfruchtlichen Zahlungen leisten könnte und würde, dann könnten unsere Reparationsgläubiger immer noch den Anspruch erheben; jetzt kommt erst das ganze die Erde; jetzt beginnt Verzinsung und Tilgung der fast 90 Milliarden Goldmark der Bonds Ser. C.

Die Konstitution am 1. April ist nur durch das Experten Gutachten zugunsten der Besatzung mit aller Bestimmtheit, daß die Experten sich einfach der alten, von Herrn Bonaire mit seiner ganzen Fähigkeit selbsterhaltenen französischen Theorie unterworfen hat. Es ist in der Tat offensichtlich, daß die Experten ein beachtlicher Teil der Experten die jetzt vorgelegene Jahresfrist als viel zu hoch gerufen sehr besänftigt hat. Die Experten haben ihre bessere Einsicht dem Wunsch nach Einstimmigkeit untergeordnet. „Deutschland haben wir erkannt“, heißt es im ersten Teil des Expertenberichts, „daß politische Maßnahmen notwendig gewisse Grenzen ziehen, innerhalb deren eine Lösung gefunden werden muß.“ Wer diese Grenze gezogen hat, das hat General Dawes selbst öffentlich bezeugt, indem er den französischen Experten das Zeugnis ausgestellt hat, sie seien „unangenehm“ gewesen, „so weit die Sicherheit und die Interessen Frankreichs in Frage standen.“

einen Privatbrief, daher sei auch keine Erklärung der französischen Regierung vorhanden und die Reparationskommission werde keine Beratungen beginnen, solange die Verhandlungen der alliierten Regierungen nicht leere. Die Reparationskommission hatte in ihrer Note vom Donnerstag ausgeführt, daß sie die Mitglieder für die verschiedenen Kommissionen sofort ernennen würde. Dieser Beschluß wird nicht durchgeführt werden. Sie wird die Ernennung der Kommissionsmitglieder erst vollziehen, nachdem ihr die Reichsregierung die Namen der deutschen Vertreter für diese Kommissionen bekanntgegeben hat. Eine Note der Reichsregierung ist aber bisher in Paris nicht eingetroffen.

In Rom hatte Mussolini mit dem italienischen Vertreter in der Reparationskommission auch mit dem italienischen Vorkämpfer Baron Meszina in den letzten Tagen Besprechungen wegen der Sachverständigenberichte.

Günstige Aussichten für die Aufbringung der internationalen Anleihe von 800 Millionen Goldmark.

Stettin, 24. April. In einer Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei in Stettin erklärte der Reichsminister Dr. Jarre s, daß nach zuverlässigen Meldungen eines der Hauptvorbedingungen des guten Gelingen der Sachverständigen, nämlich die Aufbringung der internationalen Anleihe von 800 Millionen Goldmark zugunsten Deutschlands beste Aussichten habe, indem in Amerika 100 Millionen Dollar und in England 75 Millionen Dollar bereits als Zeichnungen gefichert erschienen.

Die 800 Millionen Goldanleihe von morgen übernommen. Die aus London gemacht wird, soll sich das Mitglied des Bankhauses Morgan, Waron, an der Fahrt nach Deutschland befinden, um die Unterzeichnung der 800-Millionen-Goldanleihe für Deutschland, die das Bankhaus Morgan übernommen hat, in die Wege zu leiten.

Frankreich legt den Ruhrkampf fort.

Ein Arbeiter von den Franzosen erschossen. Gennev, 24. April. Der von einem französischen Polizeiamten am Donnerstag in einer heiligen Wirtschaft durch einen Revolverhieb seiner verlegte Arbeiter Franke ist im Krankenhaus seiner Verletzung erlegen.

Die Franzosen verhängen neue schwere Gefängnisstrafen. Bonn, 24. April. Das französische Kriegsgericht verurteilte den Polizeioffizier Kellner aus Tilly zu 18 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Er hatte an der Ausbreitung der Separatisten aus Düren im vergangenen November tätigen Anteil genommen. Sechs weitere Angeklagte wurden in Anwesenheit zu je 5 Jahren Gefängnis und ebenfalls je 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Frei von Ehe wegen einer Radioanlage von den Franzosen verurteilt. Koblenz, 24. April. Nach der „Rheinl. Ztg.“ hatte sich Freis von Opel in Wülffelsheim eine Radioanlage anlegen lassen und diese benutzt, ohne die Antwort der Rheinlandkommission auf ein dortiges gerichtliches Gesuch abgewartet zu haben. Er wurde beschuldigt in Untersuchungshaft genommen und ist vom Kriegsgericht in Wiesbaden zu 500 Goldmark Geldstrafe verurteilt worden. Der erste Angeklagte Grünge aus Sobornheim hatte die Anlage einer Radioanlage für sich begonnen. Er erhielt 100 Goldmark Geldstrafe.

Monatliche Vorauszahlung der Beamtengeldföller.

Berlin, 24. April. Halbamtlich wird mitgeteilt: Obgleich die Finanzlage des Reiches immer noch sehr gespannt ist, hat sich der Minister der Finanzen doch entschlossen, den Reichsbeamten am 30. April 1924 die Bezüge wieder für einen ganzen Monat im Voraus zahlen zu lassen. Er glaubt, die Verantwortung für diese Maßnahme trotz der noch bestehenden Schwierigkeiten im Interesse der Beamtenhaft auf sich nehmen zu müssen. Es ist zu erwarten, daß die Länder und Gemeinden, sobald es ihre Finanzen irgend gestatten, sich dem Vorgehen des Reiches anschließen werden.

Der Werftarbeiterstreik.

Miel, 23. April. Die Mieler Werftarbeiter haben in drei abgetheilten Versammlungen beschlossen, den Streik fortzusetzen. Auch die Henselburger Werftarbeiter haben eine Entschlieung einstimmig angenommen, die Arbeit auf den Werften nicht eher wieder aufzunehmen, als bis menschenwürdige Löhne gezahlt werden.

Der Werftarbeiterstreik.

Jordaneur des Streiks in Stettin. Stettin, 24. April. Die Werftarbeiter Stettins entschließen sich einseitig gegen die Wiederaufnahme der Arbeit. Auch die Arbeiter der Dirsch-Dundereichen Werft schlossen sich dem Beschluß bei.

Die Lage im Mansfelder Revier.

Halle, 23. April. Die hier heute angeordnete Generalausperrung der Berg- und Metallarbeiter bei der Mansfelder A.G. ist nicht zur Ausführung gekommen. Nur auf dem Wolfsschicht hat sich ein Streik eingestellt, der zur Ausperrung gekommen, da sich deren Betrieb wegen der großen Zahl der auswärtigen Arbeiter nicht mehr aufrechterhalten

ließ. Es besteht die Hoffnung, daß der Kampf in wenigen Tagen zusammen bricht. Von den Streikenden werden immer mehr zur Arbeit zurück.

Blutige Wahlversammlung der Deutschnationalen in Dortmund.

Dortmund, 23. April. Die Deutschnationalen Volkspartei hatte für gestern Abend eine Wahlversammlung einberufen, die sehr kurz gefaßt und gleich zu Anfang gehen die im Saale anwesenden gewählten Parteimitglieder, die sich zum Teil die Versammlung zu sprengen. Der Hauptredner der Deutschnationalen, Reichstagsabgeordneter Frau Hoffmann, gelang es, sich mit ihrer Rede durchzusetzen. Als jedoch der zweite Redner zu sprechen begann, kam es zu den wildsten Zwischenfällen. Die Versammlungsleitung beschuldigte die Polizei, und als die Versammlung geschlossen war, lang man das Deutschlandlied. Die Gäste sangen die Internationale. Plötzlich schlugen zehn Polizisten in den Saal und ließen mit blauer Waffe auf die Versammlungsteilnehmer los. Es wurden zehn Personen verwundet, sämtlich durch Gabelhiebe.

Veränderung im Vorstand der Nationalen Vereinigung.

Berlin, 23. April. Dr. Linaug und Dr. Körner haben mit Rücksicht darauf, daß sie das Angebot eines Mandats auf der Reichstagsliste der Deutschnationalen Volkspartei angenommen haben, ihre Vorstandämter in der Nationalen Vereinigung niederzulegen. Dr. Körner haben die wahren Gironnernehmen mit der N. V. getrennt und bleiben auch nach wie vor Mitglieder der Vereinigung.

Der neue Münchener Hochverratsprozess.

München, 23. April. Heute vormittag begann vor dem Volksgericht München I der neue Hochverratsprozess gegen 40 Personen wegen Beihilfe zum Hochverrat.

Zugzusammenstoß bei Hof.

Auf der Strecke München-Berlin hat sich gestern morgen ebenfalls ein Unfall ereignet, der eine mehrwöchige Verkehrsstörung zur Folge hatte. Bei Kirchlamitz in der Nähe von Hof fuhr ein Rangierzug einem Güterzug in die Flanke, wobei mehrere Wagen aus dem Gleis geworfen und zum Teil getrennt wurden. Infolge des Zusammenstoßes war das Gleis in Richtung Berlin mehrere Stunden lang gesperrt. Der von München kommende D-Zug 21, der fahrplanmäßig um 7 Uhr 33 Min. morgens in Berlin eintreffen sollte, hatte 3 Stunden 10 Minuten Verspätung. Auch der D-Zug 25 von München, der 11 Uhr 17 Min. vorm. auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ankommen soll, war von Leipzig mit 45 bis 2 Stunden Verspätung gemeldet. Mit fast zweifelhafte Verspätung ist auch der Wiener D-Zug eingelaufen, der sonst um 9 Uhr 40 Min. in Berlin ist. Die Ursache für diese Verspätung war an amtlicher Stelle noch nicht bekannt.

Darmstadt, 23. April. Heute vormittag ereignete sich auf der Station Dieburg ein schweres Eisenbahnunglück. Der Freischlag um 8 Uhr von Darmstadt hatte das Signal überfahren und fuhr in das Stationsgebäude. Der Wartesaal wurde vollständig zerstört. Einsetzungen fehlten noch.

Vorstellung des neuen bairischen Schachbretts beim König.

München, 24. April. Gestern vormittag unterbreitete der neue König die neue Ministerliste. Später folgte die Ausrückung des Königs die Minister seines Kabinetts vor.

Aus Stadt und Umgebung.

Theater-Verein Merseburg. Die für die Fremdenbesuch-Vorführung am 3. Mai 7 1/2 Uhr abends von dem Vereinsmitgliedern bestellten Karten müssen von Freitag dieser Woche bis spätestens Dienstag kommender Woche in Jigaren-Geschäft des Herrn Wendel abgeholt werden.

Attentat Biber bringen wir von heute ab regelmäßig in unserer Kälte, Ostendstraße 38, zum Ausgang. Der Zuschauer kann sich dort heute die neuesten Aufnahmen „Zum Todestage der Kaiserin Auguste Viktoria“ ansehen, ferner über die Denkmäler des Kaisers, Götter, Götter, des größten Dampfers der deutschen Handelsflotte u. a. m. Umsee jeder Seite auf diese Neuerungen ganz besonders aufmerksam gemacht.

Im „Schwanenbäusen“ am Gotthardplatz war in einer der letzten Nächte ein Feuer ausgebrochen, das von Passanten bemerkt wurde, aber bald wieder gelöscht werden konnte. Das Feuer brannte in dem rechten Räume, und es ist sehr wunderbar, daß es bei der Menge von Schiffszügen, das dort lagerte, nicht größere Umfänge angenommen hat, daß überhaupt das ganze Häusen nicht ein Raub der Flammen geworden ist. So ist kein großer Schaden entstanden, nur an der rechten Wand sind die Balken stark angepöckelt. Ueber die Entschlingung des Feuers konnten wir nichts in Erfahrung bringen. Wahrscheinlich ist die Ursache die Zigarette eines nächsten Besuchers des Säusens.

Der 203. Bildungsabend, der Montag, den 28. April abends 8 Uhr im „Vertrag Christian“ stattfindet, ist eine dankbarer von 200 Wiedererster seines Gedächtnistags. Die Festrede hält Herr Dr. S. Berger. Es ist wohl leicht verständlich, daß jeder Merseburger, der da weiß, was wir unsenren Geistesleben schuldig sind, zu dieser Feier ergeht. (E. Angele).

Der 1. Wahlberechtigt? Wahlberechtigt ist jeder Reichsbürger, der am 4. Mai 20 Jahre alt ist. Das Wahlrecht beginnt mit dem 20. Lebensjahre. Wer am 4. Mai 1904 geboren ist, ist wahlberechtigt. Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist: 1. wer unmündig ist oder unter vorläufiger Vormundhaft oder wegen geistigen Gebrechens unter Pflegschaft steht, 2. wer rechtskräftig durch Widerspruch die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat. Das Wahlrecht kann nur ausüben, wer in die Stimmliste eingetragen ist.

Rechenbedienste der Erwerbslosen. Es entspricht fändiger Rechtsprechung, daß der Erwerbslose verpflichtet ist, etwaige Nebenbedienste der Behörde zu melden, welche ihm die Erwerbslosenunterstützung ausahlt. Er braucht einen Bericht durch Gelegenheitsarbeit nur dann nicht ausgeben, wenn dieser Bedienstet in Abgang der vollen Unterbringung auf die Woche nicht erregt. Berühre gegen diese Bestimmung werden als Betrug bestraft.

Nachkarten zur Wälderei. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Zu Hin- und Rückreisen innerhalb vier Tagen kann die Fahrkarte zur Wälderei gleich beim Antritt der Heimreise mit gelöst werden. Der Reisende erhält eine zweite Fahrkarte, abgestempelt mit dem Abgangstage und durch „Wälderei“ gekennzeichnet. Die Karte gilt ebenfalls über

Wann geht es ins Kältsche Stadttheater?

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Sonnabend Sonntag

Wilhelm Tell Carlsohn Die jugendlichen Weiber

Tage zum Antritt und zur Beendigung der Wälderei. Diese Einrichtung, die ansehnlich noch immer nicht genügend bekannt ist, erspart dem Reisenden das nachmalige Wälderei an demselben Tage der Wälderei an demselben Tage, wobei der Schalterdienst, einmal wenn sie im Ausgange verkehrt und bei Reisen nach größeren Städten in Anspruch genommen wird.

Umsätze neuer Reichsbanknoten über 5 Billionen Mark.

In den nächsten Tagen werden neue Reichsbanknoten über 5 Billionen Mark in den Verkehr gegeben werden. Sie sind auf weißem Papier gedruckt und 72x120 mm groß. Das reichsteil im Papier eingetragene Wasserzeichen stellt Eichenlaub und Ährenbündel in ornamental verarbeiteter Form dar. Die Wirkung dieses Wasserzeichens wird durch die ganze Färbung des Papierstreifens, der orangefarbene und grüne Färbung enthält, erhöht. Der etwa 23 mm breite Schaumrand ist in der Mitte mit einem Nennwert bedruckt, das in dem hellen Mittelteil der Wertzahl „5“ zeigt. Der in den Farben violett-grünlich-gelblich-braun, gemusterte Hintergrund der Vorderseite wird von einem breiten Hierarchen eingefasst. Die Bezeichnung in bräunlich-schwarzer Farbe und großen Buchstaben lautet: Reichsbanknote fünf Billionen Mark. Die Reichsbanknoten sind in Berlin gegen diese Banknote dem Einlieferer Berlin, den 16. März 1924, Reichsbankdirektorium. Es folgen unten die wichtigsten Merkmale der neuen Reichsbanknote: 1. Die Wertzahl durch große Hierarchen hervorgehoben. 2. Die Wertzahl steht die gemusterte Wertzahl „5“. 3. Links neben den Wertzahl steht die Kontrollnummer mit der Aufschrift: „Reichsbankdirektorium“. 4. Nebenbezeichnung und Nummer sind in roter Farbe oben in der Mitte aufgedruckt. 5. Auf der Rückseite ist links ein etwa 23 mm breiter, weißer Schaumrand. 6. Der in den Farben hellblau-gebraun bis dunkelblauviolett spielende Fadenuntergrund umschließt ein reichverzwicktes kreisförmiges Ornament mit dem Schriftzug: „Fünf Billionen Mark“. Die vier Ecken werden durch Hierarchen mit der Wertzahl „5“ ausgefüllt. Oben und unten tragen schmale Bänder die Worte „Reichsbanknote“.

Vollendung billigerer Wohnungsbauten. Für die Bevölkerung billigerer Wohnungen mit Mitteln der produzierten Erwerbslosenerlöse hat das Reich einen Kredit zur Verfügung gestellt, für den jetzt die nächsten Bestimmungen getroffen worden sind. Es können nur Bauten unterstützt werden, die nicht Erwerbslosendienen, mindestens 4 Wochen billigen und deren Vollendung sonst nicht möglich ist, und die aus dem gemeinsamen Reich und Reichsbanknote vollständig werden können, für die Baupreise ganz oder zum größten Teil bezahlt sind und durch deren Vervollständigung der Arbeitsmarkt besonders günstig beeinflusst wird. Die Arbeitsstädte haben keinen Anspruch auf tarifliche Entlohnung.

„Wilhelm Tell“.

Die ja bereits allgemein bekannt, plant der Verein ehem. 12. Jüdischen Merseburg und Umgebung die Eröffnung eines Schauspiel-Theaters in Merseburg, der allen Genossen, die aus dem Vollen der Eröffnung dieses Denkmal, über dessen Aussehen man nähere Einzelheiten noch nicht weiß, wurde gestern abend von der Theater-Vereinigung Merseburg Schillers bekanntes Schauspiel „Wilhelm Tell“ im „Ziboll“ aufgeführt. Selbst wenn man berücksichtigt, daß die zahlreichen Wählerversammlungen und anderen Veranstaltungen die letzten Wochen in der gemeinsamen Zeit oft in Anspruch nehmen, so hatte der Verein doch ein größeres Interesse an seiner guten Sache seitens der tiefsten Einwohnerzahl erwartet, als man es gestern aus dem geringen Besuch des Theaters entnehmen konnte. Mit einem vollen Hause hatte man gerechnet, zumal immer betont wurde, daß es zur Zeit, als man immer wieder „Wilhelm Tell“ an dieser Stelle nach der Eröffnung des Denkmal, ist es denkbar günstigste Einwohnerzahl zwischen ihnen und vor allem der Bürgerchaft gerechtfertigt hat.

Das die wackeren Mitglieder der Theatervereinigung stellen sich durch den spärlichen Besuch in keiner Weise in ihrem Eifer beeinträchtigt. Die Freuden mit Erfolge den bisherigen Bemühungen aufzuheben gerecht zu werden, wird der Verein an dieser Stelle nach der eingetragenen erwidert sich wohl, hatten wir doch schon vor einiger Zeit Gelegenheit, die achtenswerten Leistungen der Mitglieder in diesem Bühnenwerk zu bewundern. Ganz besonders verdient das Spiel des Darstellers Wilhelm Tells, des lebenden Vaters und wackeren Schützen, des unumwundenen Betreters der Heimat, vom Hauptdarsteller, hervorgehoben werden, auch bei Merseburg, diesem von geistiger Liebe zu seinem Vaterlande durchglühenden Jünglinge und Auringhauen, dem Vorbilde eines von seinen Vätern geliebten und mit seiner Scholle eng verbundenen Gutsbürgers, lagen die Rollen in guten Händen. Beachtenswert war ferner das Spiel Geklers, dieses herzlichen Thronen, dessen tragisches Ende das Herz der Zuschauer nicht hätte nicht anders empfinden können. Die Musik war übrigens bei dem Darsteller des verstorbenen Bogens ganz ausgezeichnet. Unmut und wiederholende schauspielerische Begabung zeigte das kleine Mädchen, das in der Rolle des ältesten Knaben Tells allgemein die besondere Aufmerksamkeit der Zuschauer erweckte. Auf einer größeren Bühne selbst hätte diese Rolle nicht besser durchgeführt werden können.

Der die „Ziboll“-Bühne kennt, der weiß, daß sie manches zu wünschen übrig läßt: umso anerkannterwert ist es, wie wirlich geschmackvoll man sie zu der „Tell“-Aufführung ausgestattet hatte. Bei 14 Szenen im Schauspiel wahrlich keine leichte Arbeit. So war der gestrige Abend für die Theatervereinigung ein schöner Erfolg.

Über die Merseburger Bürger, folge auch in der nächsten Zeit wieder einmal Gelegenheit gegeben werden durch den Besuch einer Veranstaltung, die den guten Zweck hat, Mittel zur Errichtung eines Denkmal der Jüdischen in unserer Stadt zu schaffen, dann trage dazu bei, daß auch diejenigen, die sich der ehrenvollen Aufgabe widmen, die notwendig ist, sich an dieser Stelle zu sammeln und größere Aufmerksamkeiten über das Ergebnis des Abends ihren Gehör zu antreten, als es gestern der Fall war.

Tageskalender.

Donnerstag, den 24. April. Deutsche Volkspartei abends 8 Uhr im „Ziboll“ öffentliche Vorträge: Univ.-Prof. Geh. Rat Finger: Nicht wälderei turs Arbeit; Schaff's Arbeit; Freiberger: Die D. S. P. Partei des Mittelrandes.

Freitag, den 25. April. Offentl. Versammlung der D. S. P. abends 8 Uhr im „Kaffee“.

Sonnabend, den 26. April. Vortrag des Bürgermeisters Dr. Hofebach im Deutsch-Engl. Frauenbund nachm. 1/2 Uhr Karlsru. 4.

Montag, den 28. April. 203. Bildungsabend abends 8 Uhr im „Vertrag Christian“.

Dienstag, den 29. April. Erben. Generalversammlung des Handelsclubs und Rehabilitationsvereins Merseburg e. V. abends 8 Uhr in der „Goldenen Anstalt“.

Donnerstag, den 1. Mai. Bildungsausschuss, abends 8 Uhr. Konzepte im „Ziboll“. Versammlung der D. S. P. im „Neuen Schützenhaus“.

Der Überfall auf die Pfadfinder.

Zu dem Zusammenstoß zwischen den Wandervergruppen am ersten Osterfesttag, über den wir auch in der Beilage berichteten, erfahren wir noch:

Von den zuständigen Behörden wurde unmittelbar nach dem Vorfalle die Abteilung I A des Berliner Polizeipräsidenten benachrichtigt, die sofort die Ermittlungen aufnahm und im Laufe des gestrigen Tages drei Mitglieder der kommunistischen Pfadfindertuppe, junge Burken im Alter von 16 bis 17 Jahren, verhaftete. Diese geben an, dass dem Vorfalle in Budow beteiligt gewesen zu sein, bestritten aber, mit dem Verfehr gefahren zu haben. Am Dienstag erfolgte die Gegenüberstellung mit den überfallenen Pfadfindern, die übrigens, wie uns ergänzend berichtet wird, keiner rechtsradikalen Organisation anhängen, sondern dem Pfadfinderverband angehören. Der „Schlorendorfer“ konnte bisher noch nicht befragt werden.

Die „Freien Junggenossen“

wird in Budow schon seit längerer Zeit lebhaftes Klagen wegen ihres bandenartigen Betragens geführt. Ausbelondere nimmt man Anstoß daran, daß diese kommunistischen Pfadfinder beiderlei Geschlechts Nachtspaziergänge in der Umgebung Budows veranstalten und wiederholt Spaziergänger, die ihrem Mißfallen über dieses Treiben Ausdruck geben, belästigt und bedroht haben.

Von einem Augenzeugen des unerhörten Vorfalles erhalten wir noch nachstehende Schilderung:

Die kommunistische Jugendgesellschaft wollte schon einen Tag vorher auf den Volkspark fahren und hatte sich durch Schließen unheimlich bemerkbar gemacht. Am dem strafen ein Ende zu machen und Schlämmeren vorzubringen hatte sich in Budow ein Selbstmord gebildet, bestehend aus fünf Pfadfindern, drei Männern aus Budow und zwei Führern

Als sich diese der kommunistischen Radangelegenheit, etwa hundert jugendliche Männlein und Weiblein, näherten, wurden sie sofort angefallen. Ausgerüstet waren die Kommunisten teilweise mit Revolvern und Stiefbüchsen. Geleitet wurde ein Pfadfinder durch seinen Stiefbüchsenführer in die linke Rückenlinie mit Schuß in das Gesäß.

Von den Kommunisten wurde keiner verletzt. Nur zwei von ihnen wurden festgenommen. Die Kommunisten, die, als es ernst wurde, flüchteten, taten sich später wieder zusammen und zogen vor das Amtsgebäude in Budow, wo sie unter großem Haufen die Besatzung der Besatzung verlangten und auch Schüsse auf die Erdring und Sicherheit in der Nacht Schüsse aufrecht zu erhalten. Die dort stationierten Landjäger sind nicht allgegenwärtig und werden durch ihre Dienstobliegenheiten auch zu oft anderweitig in Anspruch genommen.

Ein sozialdemokratischer Stadtrat als Stöhrungsstörer.

In Alleen in erliegen als Angefallener vor dem Strafgericht der Stadtrat und Magistratsratsmitglied Paul B... r... t... Der Eröffnungsbeschluss legte dem B. zur Last,

für Amtshandlungen Geschenke genommen zu haben. Der Angefallene ist erst nach dem November 1918 zum Stadtrat ernannt worden; er erpelt als solcher das Regieramt und die Leitung des Wohnungsamtes. Der Badermeister Kojstinski kaufte im April 1922 im Offizierabteil des Organswalde ein Hotel und wollte dort hinziehen. Da durch wurde seine im Hause des Gerichtsvollziehers a. D. und Hausbesitzer Gehrig in der Koonstraße benutzte Wohnung und Bäder frei. Während Gehrig mit einem Pflanz auswärts wegen Liebernahme der freien Wohnung Briefe und Besuche, jedoch ohne Zutun und Willen des Gehrig der Badermeister Kojstinski mit dem Badermeister Gehrig und dem als Flüchtling aus Exon zugezogenen Badermeister Gantler einen Tauschvertrag auf die Wohnung. Kojstinski lag sehr daran, daß das Wohnungsamt so bald wie möglich die Genehmigung zu dem Wohnungsamtverträge erteile. Zu diesem Zweck begab sich die Gehrig des Badermeisters Kojstinski in das Treppenstiegen des Angefallenen, dieser bestellte Frau K. jedoch in seine Privatwohnung.

Dort erklärte der Angefallene sich bereit, die Genehmigung des Tauschvertrages schnellstens zu fördern, verlangte aber dafür 6000 Mark, wobei er erklärte, er müsse das Geld an die Mitglieder der Kommission verteilen, da diese Ausgaben hätten. Vorwärts hat dann 1000 Mark und später den Rest erhalten, den er sich bei Kojstinski fortgang abholte. Bei dieser Gelegenheit erklärte sich der Angefallene, ob er zu den Geheulenen Kojstinski mit seiner Familie auf einige Zeit zur Sommerfrische kommen könne.

Das Gericht erachtete auf Grund der Verhandlung den Angefallenen im Sinne des Eröffnungsbeschlusses für schuldig und erkannte gegen ihn auf drei Monate Gefängnis. Vorwärts hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Am 21. April 1924 verschied Herr Regierungsbürodiätar

Karl Claus.

Wir verlieren in ihm einen lieben und geschätzten Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Merseburg, den 24. April 1924.

Die Beamten der Regierung Merseburg.

Es liegt auf der Hand



daß das Rößtriger Schwarzbier ein altbewährtes Malt- und Kraftbier ist, denn obige Menge beiten Gerstenmalz, 1/2 Pfund oder rund 3000 Gerstentörner gehören dazu, um einen halben Liter dieses altberühmten Bieres herzustellen

Rößtriger Schwarzbier sollte auf seinem Familientisch als tägliches Getränk fehlen. 1 Fl.: 30 Pfennig.

Aufträge erbitten: Carl Schmidt, Biergroßhandlung, Unteraltenburg 10, Fernsprecher 369. Bernhard Delschner, Biergroßhandlung, Oberburgstr. 9, Fernsprecher 374.

Zu haben in allen Flaschenbierhandlungen. Das altberühmte Rößtriger Schwarzbier ist hervorragend.

Deutsch-Evangel. Frauenbund.

Sonntag, d. 26. April 1924, nachm. 1/2 5 Uhr, Karfreitag 4 (Hinterhaus)

Vortrag: Die Aufgaben der Stadtverordneten-Versammlung.

(Herr Bürgermeister Dr. Mosebach, Der Vorstand.)

Theater-Verein. Die Karten zur Troubadour-Aufführung, müssen von Freitag bis Samstag, 10 Uhr abends, bei Herrn Brendel abgeholt werden.

Kammer-Lichtspiele

Divan-Katzen.

Ein Zeitroman in 6 Akten von Marie Luise Droop. Zwei Mädchenschicksale ziehen am Auge des Zuschauers in farbiger Handlung vorüber. Die eine ringt sich zu gediegenen Lebenswerten empor, die andere, von dem Geliebten verlassen, stirbt in der Blüte ihres Lebens. — **Divan-Katzen**, eine Warnungstafel für Tausende, eine Glückverheißung für viele, ein Sittentilf, der über das bunte Gerüßeln der heutigen Zeit, die stille Freude am wertvollen Schaffen stellt.

Der König der Kraft.

Monumental-Sensationsfilm in 2 Teilen. 1. Teil: **Fürstliche Vampire.** Ein Kampf um Leben und Tod in 5 Akten. Schon im ersten Akt setzt die atemberaubende Spannung ein, um von Akt zu Akt zu höchster Steigerung zu gelangen. Ein Programm, das man gesehen haben muß.

Moderne Theater

Tarzans neue Mission.

5. Teil: **Im Angesicht des Todes.** Das fabelhafteste was je geboten wurde, bringt diese 6. köstliche 5. Teil **Elmo Lincoln**, Amerik. größt. u. stärkst. Sensationsdarsteller

Die Wahrsagerin v. Paris

Sensations-Detektiv-Film in 5 Akten mit der kleinen 6jährigen **Käthe Leo.**

Anfang 5,30 und 8 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

203. Bildungs-Abend.

Montag, den 28. April, abends 8 Uhr, im „Gergo Christian“

Kantfeier zur 200. Wiederkehr seines Geburtstages. Referat: Dr. G. Berger. Die Leitung der Bildungsabende.

WAHLZETTEL

im Format 9x12 cm, für die Gemeindevahlen liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei des

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Öffentl. Versammlungen der deutschnationalen Volkspartei Kreisver. Merseburg.

Freitag, d. 25. April, abds. 8 Uhr im **Kasino**

Redner: Herr Oberstl. Duesterberg-Halle

Donnerstag, 1. Mai, abds. 8 Uhr im **Neuen Schützenhaus**

Redner: Herr Bergm. -Dir. Leopold-Halle.

Sport-Jacken

Seiden-Jumper

Leand-Jacken

Strick-Jacken

Wolk, Delgrube 13.

Amerleinen Zugstränge

Hanfstränge

Seu-u. Banjette in jeder Länge und Stärke

Hanfstränge Hanfbinden

Korbänder

Karrenbänder

Originalität: Hanf

Wäscheleinen 30 m Mk. 2 —

bet

Richard Kahl, Neumarkt 10, Fernruf 548.

Panther

Wanderer-, Adler-, Diamant-Möve- u. Torpedo-Fahrräder

Wanderer-Motorräder

Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb.

Max Schneider, Merseburg, Schmale Straße 19 Telefon 479.

Billig! Billig!

Schuhwaren

in allen Sorten!

Herren-Weitschuhmittel v. 7.75 a.

Damen-Schuh- u. Spangenschuh, 6.80.

Kinder-Rindl-Schuhmittel v. 3.30.

Di. 25.26 4.00, 27.30 4.90, 31.35 5.90

Sonntagsstiefel für Herren und Damen sowie daselbe in braun und Lack erstklassige Fabrikate, in reichlicher Auswahl zu haben bei

Richard Schmidt jr. Seitenbeutel 3/5.

Verlobungs-, Vermählungs-Briefe u. Karten mit Druck, Geburts-Anzeigen sowie Besuchskarten jeder Art liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Schafwolle kaufe zu Auktionspreisen. Wichtige noch größere Posten. Bitte Winter einzuliefern.

Felle kaufe zu höchsten Tagespreisen.

F. Herrmann, Woll- und Fell-Handlung Telephon 240, Merseburg Gohlisstraße 23. Verkauf von Hochwertigen Wollwaren.

Das echte Kaiserer Simons-Brot ist bestes Mittel gegen Zuckerkrankheit, Magen-, Darm-, Nierenleiden usw. Eiers reich erhältlich bei Freit. Schanze, Feinkosthandlung.

Neigung 6. u. 7. Mai

Deutsche Invaliden-Geldlotterie

5633 Gew. i. Rentenmk. bar ohne Abzug.

150000

50000

20000

10000

Loie a 2 Mk.

Porto u. Liste 35.4 extra verl. auch unt. Nachh.

Rudolf Sohn Hamburg 39, Friedrichstr. 32, Postfach Hg. 27393. Bestellg. erb. umgehend.

Freihändiger Bockverkauf.

12 Jahrlingsböcke unserer Merino-Fleischschaffner-Schäferei Rehschau und

10 Hampshire Jahrlingsböcke unserer Bennendorfer Schäferei

kommen zum freih. Verkauf. Beide Herden stehen unter dauernder tierärztlicher Kontrolle.

Zuchtleiter: Schäferedirektor Johannes Heyne, Leipzig. Besichtigung gern gestattet. Jede Auskunft erteilt

Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G., Körbisdorf, Krs. Merseburg.

Zum Beamtenabbau in den Gemeinden.

In welcher übertriebener Weise die Kommunalbeamten in höhere Stellen eingereiht worden sind, lediglich aus dem Grunde, ihnen höhere Bezüge zukommen zu lassen, zeigt eine Zusammenstellung der in einer mittleren westfälischen Industrieabteilung in den Jahren 1913, 1923 und 1924 angestellten Beamten. Nach dem Amtsetat von 1913 waren beim Amt Westlinghausen 117 Beamte, nach dem Amtsetat vom 1923 253 Beamte angestellt (ohne Polizeibeamte). Während im Frieden neben dem Amtmann nur ein Beigeordneter vorhanden war, waren 1923 4 Beigeordnete tätig. Die Klassen der Direktoren, Oberspektoren und Inspektoren bestanden vor dem Kriege überaus nicht, und die Besetzung der einzelnen Abteilungen waren folgende: 1923 waren dagegen 5 Direktoren, 15 Oberspektoren und 5 Inspektoren angestellt. 1913 waren 1 Obersekretär und 12 Sekretäre vorhanden, 1923 25 Obersekretäre und 40 Sekretäre. Den Dienst der Nachmittage (Voten) besorgten 1913 3 Angestellte, 1923 dagegen 15! Nach dem Amtsetat von 1924 ist mit dem Beamtenabbau zwar begonnen, der Abbau erstreckte sich indes fast nur auf die Unterbeamten. Die Gesamtzahl der Beamten ist von 253 auf 176 zurückgegangen (im Vergleich zu 1913 ist die Beamtenzahl immer noch 59 höher), es ist dem Amt indes gelungen, auch im verflochtenen Jahr noch 2 Oberspektoren zu Direktoren und 11 Obersekretäre zu Inspektoren zu befördern. Wenn dieses Verfahren noch einige Jahre fortgesetzt werden kann, besteht die Aussicht, daß das Amt nur 10 Direktoren als Beamte besitzt! Bei den höheren Stellen ist von einem Abbau noch nicht das Geringste zu merken. Ausgeschlossen ist lediglich ein sozialistischer Beigeordneter, der sich Verletzungen gegen die westfälischen Angestellten zuzuschreiben kommen ließ und deshalb zu 250 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist. Die aus der Entlassung entstehenden Nachstellungen sind nicht allzu groß, denn er besetzt jetzt eine monatliche Pension von 320 Mark und braucht nicht mehr zu arbeiten.

Man erhebt hieraus, wie außerordentlich schwer es fällt, in manchen Gemeinden wieder zu gefundenen Verhältnissen zu kommen, wie sie für den Krieg bestanden haben, und wie die unserer Finanzlage angemessen wären. Die notwendige Voraussetzung dafür wäre die Dezentralisation der Finanzverwaltung. Welche riesigen Summen durch die bisherige verfehlte Organisation sinnlos verschleudert werden, hat der bekannte bayrische Wirtschaftspolitiker Dr. Schlittenbauer unangenehm an Hand einwandfreier Materials nachgewiesen. Er sagte hierzu: „Wie verantwortungsvolle Parastien freieren jetzt Länder, Provinzen, Kreise, Distrikte, Gemeinden aus dem gemeinsamen Steuertrug des Reiches. Alle diese Unterabteilungen würden bei eigener Finanzverwaltung ganz anders wirtschaften, wie bei dieser Verantwortungslosigkeit, bei der ein förmliches Wettrennen um den größten Schaden entkanden ist. Glaubt irgend ein Mensch mit gesundem Verstand, daß kleine Gemeinden sich eigens besondere Beamten halten würden, wenn nicht der Zuschuß des Reiches wäre? Glaubt irgend jemand, daß Städtchen mit 6-10 000 Einwohnern keine Bürgermeister anfangs der 30er Jahre nach der höchsten Gehaltsklasse der staatlichen Beamtenbezüge bezahlen würden, wenn sie die Summen nicht aus dem allgemeinen Staatskassell bezögen und sie vielmehr aus eigenen Einnahmequellen aufbringen müßten?“

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau im Monat März 1924.

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug im Monat März die Kohlenförderung 8 110 078 Tonnen (Bormonat 7 709 102 Tonnen), die Bruttoerzeugung 2 026 739 Tonnen (Bormonat 1 780 709 Tonnen), die Kohlerzeugung 68 682 Tonnen (Bormonat 35 239 Tonnen). Es zeigte sich bei der Kohlenförderung eine Steigerung von 6,6 Prozent, die Bruttoerzeugung von 13,8 Prozent, und die Kohlerzeugung von 9 Prozent. Der März hatte 26 und der Februar 25 Arbeitstage. Die arbeitsmäßige Produktion an Kohlen betrug im März 3 119 266 Tonnen (Bormonat 304 364 Tonnen), an Bruttoerzeugnis 7 952 Tonnen (Bormonat 7 128 Tonnen) und an Kohlerzeugung 35 985 Tonnen. Die arbeitsmäßige Produktion zeigte demgemäß gegenüber dem Bormonat für Kohlen eine Steigerung von 2,5 Prozent, für Bruttoerzeugnis von 9,4 Prozent und für Kohlerzeugung von 4,8 Prozent. Hieraus ist zu entnehmen, daß sich im Vergleich zum Bormonat eine merkliche Belebung des Abbaues gegenüber dem Bormonat geltend machte. Infolge der kalten Witterung lag eine harte Nachfrage nach Bruttoerzeugnis vor, die auf den Werken lagernden Stapelbestände zum größten Teil geräumt werden, ohne daß es hierdurch möglich gemacht wäre, den Anforderungen in allen Fällen restlos gerecht zu werden. Weniger erfreulich war die Lage auf dem Kohlenmarkt. Die abnehmenden Induktionen, vor allem Dingen der Raffinerie, zeigten nach wie vor große Zurückhaltung, so daß der Kohlenvertrieb für die wirtschaflich übrig ließ. Ferner hielt sich die Nachfrage nach Grobstaub in bescheidenen Grenzen. Die im Vertriebsmonat verfügbaren Mengen konnten bei weitem nicht ungebraucht werden. Der Absatz an Rohpreisen war gleichfalls schwach.

Die Wagenschließung war befriedigend.

Im Monat März des Vorjahres betrug die Kohlenförderung 8 144 736 Tonnen, die Bruttoerzeugung 1 072 773 Tonnen und die Kohlerzeugung 36 985 Tonnen. Gegenüber diesem Monat zeigt im Vertriebsmonat die Kohlenförderung einen Rückgang von 6,2 Prozent, die Bruttoerzeugung von 3,8 und die Kohlerzeugung von 0,8 Prozent. Der Monat März des Vorjahres hatte 27 Arbeitstage, so daß die arbeitsmäßige Produktion für Kohlen 3 201 176 Tonnen betrug, für Bruttoerzeugnis 7 128 Tonnen und für Kohlerzeugung 35 985 Tonnen. Die arbeitsmäßige Produktion des Vertriebsmonats blieb demnach hinter der des Monats März 1923 zurück bei Kohlen um 2,6 Prozent, bei Bruttoerzeugnis um 0,1 Prozent. Die arbeitsmäßige Kohlerzeugung zeigte dagegen eine Steigerung von 3 Prozent.

Bei dem Vergleich mit dem Monat März des Vorjahres ist zu berücksichtigen, daß die wirtschaftliche Lage in diesem Monat durch die Wirkung des Dollarkurses und die vorläufige Stabilisierung der Mark ausgleichend beeinflusst war. Das Exportgeschäft wurde hierdurch fast beendigt, daß eine Reihe von Exportindustrien ihren Kohlenbedarf aus den mitteldeutschen Braunkohlenzügen minderte. Auch die Kalkindustrie hielt mit ihren Beständen zurück, da die Landwirtschaft erheblich über genügende Mittel zum Einkauf von Kohlen verfügte.

Die Höhe und Qualität sowie die Kohlenpreise blieben im Vertriebsmonat unverändert. Es machte sich allenthalben ein hartes Angebot von ungelerten Arbeitkräften geltend. Die Stimmung in der Volksgasse konnte durchweg als ruhig und zufrieden bezeichnet werden. Unangenehm empfunden wurde von den Volksgassemitgliedern dagegen der Fallfall der Wobensitz in der Wohnung des Polizeipostens und die Verhaftung von dem hiesigen Braunkohlenarbeiter Dietrichspruders über die Arbeitszeit; sie wurden infolgedessen fristlos entlassen. Bis zur Neueinstellung der Arbeiter, die den Schiedspruch anerkennen, trat eine fünfjährige Unterbrechung der Arbeit ein. Auf dem staatlichen Wert Böhlen mußte

gleichfalls ein Teil der Arbeiterschaft entlassen werden, weil sie sich dem Arbeitszeit-Schiedspruch nicht unterwerfen wollte. Auf der Grube Beringhoff der Eintracht Braunkohlenwerke und Brückfabrik wurde im Vertriebsmonat die zweite Brückfabrik voll in Betrieb genommen.

Wahrede des Reichskanzlers in Sigmaringen.

Sigmaringen, 22. April. Reichskanzler Dr. Brüning, der die Osterfeier in Sigmaringen im Kreise seiner Familie verbrachte, hielt gestern nachmittag in einer Versammlung der hiesigen liberalen Zentrumspartei eine Rede, in der er den 4. Mai als den Schicksalstag des deutschen Volkes bezeichnete. Wie die Wahlen an diesem Tage ausfallen werden, so wird sich das Schicksal des deutschen Volkes gestalten. Wir haben das freie Wahlrecht der ganzen Welt. Dies aber bedingt die volle Verantwortung jedes einzelnen Bürgers. Nach wie vor stehen wir auf den alten Grundfesten unserer Partei, die in die Worte gekleidet sind: Für Wahrheit, Freiheit und Recht. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß das Christentum die innere und äußere Politik des Reiches mit dem Gebote der Brüderlichkeit ist es nicht zu vereinbaren, wenn Frankreich den Krieg wirtschaftlich fortzusetzen versucht und widerrechtlich das Ruhrgebiet besetzt hält. Der Gedanke des Völkervertrages ist an sich nicht recht gründlicher, aber so wie er heute besteht, ist er ein Instrument Frankreichs, dem wir unsere Zustimmung nicht geben können. Wenn wir heute in den Völkervertrag nicht eingetreten sind, so hat dies seine Ursache darin, daß wir mit den an unseren Eintritt geknüpften Bedingungen nicht einverstanden sein können. Man verlangt von uns von neuem die Anerkennung der heutigen Staatsgrenzen. Niemals können wir zugeben, daß urdeutsche Gebiete in Schlesien und im Saarländchen dauernd von ihrem Mutterlande getrennt werden, niemals können wir zugeben, daß der nach uns längeren Ausführungen wandte sich der Reichskanzler innerpolitischen Fragen zu und erklärte, daß die Deutschen die volle Verantwortung für den Weltkrieg zu übernehmen selbst nicht recht wollen, was sie wollen, geht aus der Tatsache hervor, daß sie bereits in 20 Interparlamentarischen Versammlungen das Deutsche Volk beauftragt hat, für die Wahlen keine Erhebung halten können. Der völkische Gedanke hat etwas durchaus wertvolles und berechtigtes, aber in der Leberpannung, die er durch die völkische Bewegung erlitten hat, ist er unrichtig und bedeutet eine große Gefahr für das deutsche Volk. Bei der Besprechung von Währungsfragen führte der Reichskanzler aus, daß unsere Währung eine normale Inflation nicht auszuhalten vermöge. Darum müssen die schweren Eingriffe bei der Landwirtschaft und die Eingriffe in die Zahlkraft für einige Zeit noch getragen werden. Mit einem Abfall an das Bedürfnis der deutschen Volksgemeinschaft und an die Wähler, am 4. Mai ihre Pflicht zu erfüllen, schloß der Reichskanzler seine Ausführungen.

Abkommen in der Arbeitslosenfrage zwischen Deutschland und Desterreich.

Wien, 23. April. Bezüglich der Arbeitslosenfrage hat die österreichische Regierung mit der Regierung des Deutschen Reiches ein Gegenseitigkeitsabkommen getroffen. Danach haben sowohl die in Deutschland lebenden Desterreicher als auch die in Österreich lebenden erwerbsfähigen Reichsdeutschen, falls die in Betracht kommenden Bedingungen erfüllt sind, den gegenseitigen Anspruch auf die staatliche Arbeitslosenunterstützung. Die einzelnen Bestimmungen sind gegenwärtlich bei den gegenseitigen Vertretungsbehörden zu erfahren. Das Abkommen ist am 3. März 1924 in Kraft getreten.

Der Millionengarten

Roman von Heinrich Ortmann.

49. Fortsetzung. Nachdruck verboten. hatten sich schon während des Lebens diese Unmutsfallen in Doktor Wabelungs Stirn gegraben, so schluderte er jetzt nachdem er zu Ende gekommen war, das Blatt mit einer geringen Bewegung auf den Schreibtisch zurück. Nicht war ihm das Blut zu Kopf gestiegen, und er mußte ein paar mal im Zimmer auf- und niederfahren, um Fassung und Haltung wiederzugewinnen. Offenbar hatte er die Absicht, dem Verfasser des ungeheuerlichen Briefes auf der Stelle zu antworten; aber in dem Augenblick, da er nach dem Federhalter griff, öffnete sich die kleine Tür in der Wandabteilung, und Viselottes schlankes Gesicht erschien in ihrem Rahmen. Sie sah verärgert aus, und ihre Brust atmete ungleichmäßig. Jaghaft gauderte sie, einen weiteren Schritt zu tun. „Aufs höchste betremmt, blickte Arno Wabelung auf. „Nun? — Was soll das heißen? — Du kommst allein?“ „Ja, Papa!“ — kam es kleinlaut zurück. Da sprang der Rechtsanwalt abermals auf. „Und der Affessor? Wo ist er? Was hat es zwischen euch gegeben?“ „Der von Trostau ist ohne Abschied fortgezogen. Ich glaube, er war tief unglücklich über mich.“ „Sie kämpfte offensichtlich mit Tränen, und doch war etwas von fester Entschlossenheit, wenn nicht von besagtem Trost in ihrer Stimme.“ „Womit hast du das verschuldet? Ich muß doch nicht etwa glauben, daß du —“ „Er fragte mich, ob ich seine Frau werden wolle. Und ich sagte nein.“ — „Ja, Mädchen, bist du denn des Teufels?“ „Was sollte ich anderes antworten, da ich ihn doch nicht liebe?“ „Bist du heute mit einem Male klar geworden? Nach deinem Benehmen hätte man bis jetzt das Gegenteil annehmen sollen.“ „Wenn ihr mein Benehmen so beurteilt habt, kann ich nichts dafür. Meine Willtür war es gewiß nicht. Ich legte mir im Verkehr mit Herrn von Trostau keinen Zwang auf, weil ich ihn als meinen guten Freund ansah. Wenigstens anfanglich. Später war er mir nicht einmal mehr das.“ „Das ist ja freundschaftlich ganz richtig. Wer ist dir auch noch da. Meinst du, ich würde dir gestatten, mit einem ernsthaften Manne nach Lust und Laune zu spielen?“

„Ich habe nicht mit dem Affessor gespielt. Und wozu willst du mich zwingen? Soll ich ihn vielleicht um Vergeltung bitten?“ „Ja, das sollst du. Als er jetzt zu dir kam, hatte er bereits mein Wort.“ „Kommst du es ihm geben, ohne mich zu fragen? Bin ich eine Sklavin oder eine Bar?“ „Seine versiegeltene Lebensart — bitte! Ich will nicht, daß jemand herumlaufen und aller Welt erzählen kann, Doktor Wabelungs Tochter löse die Männer an, um sich über sie lustig zu machen, wenn sie es selbst nehmen. Dafür, daß Trostau es ernst genommen hat, erlöst du dem Himmel auf deinen Knieen danken. Weißt du nicht, daß er ein himmelsturzender Mann sein wird — daß er es vielmehr schon heute ist?“ „Was kümmert mich sein Reichum, Papa? Er wird dadurch für mich nicht lebenswerter.“ „Du bist eben noch ein höchstes, launenhaftes Kind. Wahrscheinlich glaubst du, daß das Leben, das du bis jetzt geführt hast, umso in weitaus höherem Maße ein Vergnügen und Höchstvergnügen über dir würde dich hinter enttäuscht sehen. Wenn es dir nicht gelang, Trostau zu verlassen, hast du dir deine Zukunft rettungslos verderben.“ „Ich weiß nicht, warum du mir so unfreundliche Dinge sagst. Ich dürfte ihn doch nicht belügen. Sollte ich etwa sagen, ich hätte ihn lieb, während ich alles in mir gegen ihn aufbehalte? Nein, das konnte ich nicht und werde es niemals können. Wenn ich dafür bei meinem eigenen Vater kein Verständnis mehr finde, bin ich das unglücklichste Geschöpf auf der Welt.“ Wabelung schaute, daß er sich in seinem Zorn über die furchtbare Enttäuschung zu weit hatte hineinreißen lassen. Er trat auf die Weinende zu und zog sie an sich. „Ich meine es doch nur gut mit dir, Kind! Welchen Wert hätte schließlich all die Lebenserfahrung, die wir Allen uns so teuer erwerben mußten, wenn wir sie nicht wüßten für unsere Kinder nutzbar machen könnten! Was sich in dem Augenblick, da er dich zum Weibe begehrte, in dir gegen Trostau aufgelöst, war nichts als natürliche mädchenhafte Schwärmerei, wegen deren ich dich jetzt nicht tadle. Aber das sind vorübergehende Regungen, und ich würde meine väterliche Pflicht sehr schlecht erfüllen, wenn ich dir erlaube, ihnen ohne weiteres nachzugeben. Denn ich weiß bestimmt, daß du in Stunden oder Tagen ganz anders empfinden wirst. Und ich möchte nicht, daß du dein Leben lang unter der Ueberleitung eines unklaren Augenblicks leidest. Damit, daß du auf die liebevolle Stimme deines Vaters hörst,

wirst du ebenso wenig zu einer Sklavin wie zu einer Bar.“ Viselottes Kopf lag an seiner Schulter; aber sie schluderte noch immer. „Sage, daß ich ihn nicht um Vergeltung bitten muß, Papa! Ich könnte es nicht. Und ich will ihn nicht mehr sehen.“ „Selbstverständlich nicht, wenn du dich verlangst, daß du dich nicht mit einem jungen Manne demütigst. Du sollst es leicht haben, deine Unüberlegtheit wieder gut zu machen. Ich selbst werde mit dem Affessor reden und werde ihm klar machen, daß es Lebenserhaltung und jugendliche Verwirrung waren, die dir eine ablenkende Antwort einbrachten. Ich bin überzeugt, daß er tatkraftig genug ist, sie dann als ungesprochen anzusehen.“ „Das junge Mädchen machte sich aus dem Arm des Vaters frei und sah ihn mit großen entsetzten Augen an. „Du bleibst also immer noch dabei, daß ich — daß ich ihm mein Jawort geben soll? Alles, was ich dir sagte, war unumstößlich! Verzeihst du denn nicht, Papa, daß es gar keinen Zweck hätte, wenn du mit Herrn von Trostau sprichst? Ich habe ihm doch auch gestanden, daß ich ihn nicht heiraten kann, weil — weil ich einen anderen liebe.“ „Das ist der Rechtsanwalt wie ein Hauffschlag. Und nun flamme sein so lange niedergedämpfter Zorn nur desto heftiger auf.“ „Es wird wahrhaftig immer schmerzlicher. Jetzt bin ich schließlich unglücklich, auf was für Enttäuschungen ich mich schließlich noch gefaßt machen muß.“ „Du fährst vor dem Vater zu trauern, das ist dir schenken, einen netten Gebrauch gemacht zu haben. Also, du siehst einen anderen? Und wer ist es?“ „Vergib mir, Papa — das kann ich dir nicht sagen.“ „Güte dich, Mädchen, mich zum äußeren zu treiben! Noch bleibst du zum Glück unter meiner väterlichen Gewalt. Also heraus mit dem Namen!“ „Und wenn du mich tot schlägst oder bei Wasser und Brot einperrest — ich würde ihn nicht nennen.“ „Ein so Unwürdiger also ist es, an den du dich weg zumessen gebachtest?“ „Nein, es ist der beste und edelste Mensch auf der Welt. Und du darfst unbesorgt sein. Ich werde mich an ihn schon deshalb nicht wegverlieren, weil er meine Liebe nicht erwidert und weil er nichts von ihr weiß. Ich aber wäre das schlaueste und verächtlichste Geschöpf unter der Sonne, wenn ich mit dieser Liebe im Herzen einen anderen Mann die Hand reichen könnte. Das habe ich Herrn von Trostau gesagt. Und das würde ich abermals sagen, wenn er etwa käme, seine Frage zu wiederholen.“ (Fortsetzung folgt.)

